

# MORTUUS RESVSCITATVS,

Oder  
Principal-Ursachen/

Warumb

JOANNES BAPTISTA FERDINAN-  
DUS FRANCISCUS Weinberger/

Des Heil. Röm. Reichs Edler von Hemmersdorff/  
Oesterreichischer Provincial/ aus dem Strengen Carmeliter=  
Orden Theologus, in unterschiedlichen Orten Prediger/  
Secretarius, Feld-Prediger/ und  
Missionarius, &c.

Aus der Römisch-Catholischen zu der allein seeligma-  
chenden Evangelischen Religion/welche er als ein anderer Saulus  
vorhero verfolgete/ nunmehr getreten ist/ und aus einem Verfolger  
ein Nachfolger/ durch öffentliche Revocation und Glaubens-  
Bekantniß in der Welt-berühmten Stadt Leipzig  
worden ist.

AB

Gedruckt bey Johann Georgen/ 1687.

36  $\frac{5}{1,62}$

RESVSGTATVA

RESVSGTATVA

RESVSGTATVA

RESVSGTATVA

RESVSGTATVA

RESVSGTATVA

1687



## PRÆFAMEN.

**W**ache auf der du schläffest / und stehe  
auf von den Todten / so wird dich  
Christus erleuchten.

**P**aulus der Apostel vermahnet in dies-  
sen Worten seine zu Gott bekehrte Ephe-  
ser / wie sie sich aus dem Schlaf der Sün-  
den / in welchem sie lagen / ermuntern / und  
aus dem Tode der Sünden aufstehen sol-  
ten: Das ist / daß sie alle vorige Laster flie-  
hen und verfluchen: Hingegen in allen

Christlichen / Gott wohlgefälligen Tugenden wandeln sollten:

Dann / da sie tott waren durch Ubertretung und Eph. 2. v. 1.

Sünde / in welchen sie weiland gewandelt habē nach  
dem Lauff dieser Welt in Unglauben / in Lüsten des  
Fleisches / in Vollziehung alles bösen Willens / hat  
sich der Allmächtige Gott ihrer erbarmet / sie aus Gnaden  
ohne Verdienst von dem Tode der Sünden durch den Glau-  
ben lebendig gemacht / und auferwecket zu dem ewigen Leben.

Darumb sagt Paulus: Wache auf der du schläffest / Eph. 5. v. 14  
und stehe auf von den Todten / so wird dich Christus  
erleuchten.

Diese Ermahnung des Apostels zu den Ephesern laß ich  
mir billicher massen heutiges Tages gesaget seyn; Sintemah-  
len ich nicht allein ein Kind des Zorns von Natur war / nicht  
allein schläfferte in dem Unglauben des irrsaal-vollen Pabst-  
thums / sondern auch in schweren Ubertretungen / Sünden /  
und Laster / so in dem Greuel des Römischen Sodoma geübet

Rom. 4.  
v. 17.

werden/ weiland ganz todt war; Indeme aber/ Dem jes-  
nigen/ der da lebendig machet die Todten/ und ruffet  
dem das nicht ist/ daß es sey/ nemlich **GOTT** dem All-  
mächtigen aus seiner grundlosen Barmherzigkeit gnädigst  
gefallen hat/ aus Gnaden ohne meine Verdienst durch Er-  
känntnis / und Annehmung des wahren allein seligmachens-  
den Glaubens von dem Geistlichen Todt mich ärmesten Sün-  
der auff zu erwecken/ und mich/ so weiland fern gewesen/  
nun nahe zu seyn/ seiner Heil. Evangelischen Kirchen/  
durch das Blut Christi.

Eph. 2. v. 13.

Ist eben dis die Ursach warumb ich heutiges Tages in  
diesem Gotteshause/ auff dieser Cangel ganz unwürdig mit  
genädiger Zulassung deren Oberen erscheine: Nemlich einer  
auserwehltten Gemeine/ und Christlichen Versammlung in  
meiner folgenden Predigt zu erweisen: Was massen der  
barmherzige **GOTT** mich von diesem schweren Todt auffge-  
wecket/ erleuchtet/ und seiner Kirchen aus Gnaden einver-  
leibet hat/ und **GOTT** herzlich davor zu dancken.

Lucæ 7. v. 15.

**Jüngling / ich sage dir / stehe  
auff.**

Auserwehlte in Christo/ andächtige Seelen!

Exordium.

**S**chon gegenwärtiges Leben wegen wohlver-  
dienter Straffe der Sünden unserer ersten Eltern/ ist  
eine Verfassung alles Elends/ alles Jammers/ über  
Trübe

Trübsaal und Mühseligkeiten: Hat nichts destoweniger die Göttliche Barmherzigkeit sich unser erbarmend/ solches Ubel zumäßigen/ nicht alles Trost/ nicht aller Erquickung/ nicht aller Freud und Glückseligkeit den Menschen wollen gänzlich beraubter zu seyn/ sondern nach dem trüben Gewülck des Ungewitters geben wollen den frölichen Sonnenschein/ nach Traurigkeit Freud/ nach Elend Glückseligkeit/ nach dem Tode das Leben. Dann Unglückselig war die Zeit/ in welcher der alte Patriarche Jacob nicht allein hören müssen/ seinen allerliebsten Sohn Joseph verlohren zu seyn/ sondern auch dessen mit Blut besprengten Rock ansehen; Also daß er mit großem Leid ausschreiere: Ein reissendes Thier hat Gen. 37. v. 33. Joseph zerrissen. Unglückselig war die Zeit/ in welcher der grausame Pharao wolte das auserwehlte Volk Israel vom Leben zum Tode hinrichten. Unglückselig war die Zeit/ Exod. 1. v. 16. & 21. in welcher der unschuldige Diener Gottes Daniel aus Haß in die Gruben denen grimmigen Löwen zuverschlingen/ und zu zerreißen ist vorgeworffen worden. Unglückselig war die Dan. 6. v. 16 Zeit/ in welcher der verlohrene Sohn in fernem und weit entlegenen Ländern wohnend/ die höchste Todes-Gefahr des Hungers musste ausstehen. Unglückselig war die Zeit/ in welcher Luc. 15. v. 10 den Freund Gottes Lazarum todt und schon begraben seine Schwestern Martha und Maria beklagten. Unglückselig Joh. 11. v. 22 & 32. war die Zeit/ in welcher die höchstbetrübte Wittib zu Nain ihren einigen nunmehr todten Sohn musste zu dem Grabe tragen lassen. Aber

Hergegen weit glückseliger war der Tag/ in welchen Jacob gewiß verständiget worden/ daß sein todt vermeinter Luc. 7. v. 15. allerliebster Sohn Joseph annoch in höchster Glückseligkeit lebe: Darum er vor Freuden gesaget hat: Ich habe genug/ daß mein Sohn Joseph noch lebet. Weit glückseliger Gen. 45. v. 26. 28.

Exod. 12.  
v. 37.

Luc. 15. v. 21  
& 16. v. 19.  
Joann. 11.  
v. 44.  
Luc. ut sup.

liger war der Tag/ in welchem die Kinder Israel aus der E-  
gyptischen Todten-Gefängnis seynd erlediget worden. Weit  
glückseliger war der Tag/ in welchem Daniel mitten zwischen  
denen Löwen durch Gottes Gnad ganz unverletzt von dem  
König Dario gefunden/ und loßgesprochen worden. Weit  
glückseliger war der Tag/ in welchem dem verlohrenen Sohn/  
sein Vater liebkosend mit bester Kleidung/ Mahlzeit und  
Freuden wiederum aufnahm. Weit glückseliger war der  
Tag/ in welchem Christus den schon stinckenden todten Laza-  
rum aufferweckte. Weit glückseliger war der Tag/ in wel-  
chem Christus den todten Jüngling zu Nain zum Leben er-  
wecket seiner lieben Mutter übergabe. Gleicher massen/ aus  
erwehlte Seelen! Obschon unglückselig war die Zeit/ in wel-  
cher ich von meinen liebsten Eltern in Sünden empfangen  
und gebohren bin worden/ in welcher ich von Mutter-Leib an  
in Irrthum/ und Sünden gelebet habe/ in welcher ich den  
Greuel des Römischen Babels angefangen habe/ in welcher  
ich in dem Römischen Sodoma gewandelt habe/ in welcher ich  
des Römischen Pharaonis Tyrannen ausgestanden habe/ in  
welcher ich die äufferste Hungers- und Verderbens-Gefahr  
der Seelen erlitten habe/ in welcher ich nicht allein krank/ son-  
dern vor Gott geistlicher Weise gänglich todt war/ ein Kind  
des Zorns/ ein Kind des Verderbens/ ein Kind des ewigen  
Tods todt. Obschon sage ich/ diese Zeit unglückselig war/ so  
ist doch

Vielmehr glückseliger der Tag/ in welchem ich durch die  
Heil. Tauffe bin ein Freund Gottes worden: nach dem ich  
aber mein weisses Kleid der Unschuld in denen Finsternissen  
des grausamen Pabstthumbs wiederum bemackelte/ ist viel-  
mehr glückselig/ ja der allerglückseligste Tag/ der Tag/ in  
welchem ich aus Göttlicher Gnade meine Römische Aben-  
thener

theuer und Irrthumb erkennet habe: der Tag in welchem ich mich von dem Römischen Babel abgewendet habe: der Tag/ in welchem ich das Römische Sodoma glücklich verlassen habe; der Tag/ in welchem ich aus der Römischen Tyrannen bin erlediget worden; der Tag/ in welchem ich nicht allein von der Kranckheit/ sondern auch von dem geistlichen Tode/ gleich wie der Nainitische Jüngling von dem zeitlichen/ durch Christum/ aus seiner grundlosen Barmherzigkeit bin zum Leben auferwecket worden/ und durch Erkänntnis und Bekennung des wahren Glaubens meiner wegen meines Heyls betrübtten Mutter der allein seligmachenden Evangelischen Kirchen von Christo bin übergeben worden. Aber

Weil ich nach Anleitung des angezogenen Evangelischen Propositio Textes Euer Christlichen Liebe gesonnen bin vorzutragen/ wasmassen ich von meinem Heylande aus dem Tode der Sünden zum geistlichen Leben bin erwecket worden/ das ist/ wie ich aus den Finsternissen und irrsaal-vollen Pabstthum zu der Erkänntnis des wahren allein seligmachenden Evangelischen Lutherischen Glaubens bin erleuchtet worden/ bitte ich Euer Liebe und Andachten mich zu hören. Gott wolle uns seine Gnade und Geist darzu verleihen/ umb Jesu Christi willen.

**W**as grausamers? Was erschrocklichers? Concio.  
 Was unbarmherzigers/ außerwehlte Seelen/ als der Todt? grausam/ dann er giebt niemand Verdon? erschrocklich/ dann er macht alles nieder; unbarmherzig/ dan er giebt nichts mehr zurück/ was er einmahl genommen hat; *Desperatâ vitâ nullum super est in toto mundo* Chemnitius  
*remedium, & auxilium,* sagt der sel. Chemnitius, nach dem in harmon.  
 Todt ist kein Mittel noch Hülffe in der ganzen Welt mehr übrig. Evang. c. 54

brig. Solches alles hat höchstschmerzlich erfahren die betrübtte Wittbe zu Main; dann der unbarmherzige Todt hat nicht verschonet ihren Sohn den Jüngling/ ob er schon jung war/ ob er schon schön war/ ob er schon der einige Trost war ihrer Wittbenschafft/ der Jüngling musste fort/ der Tod nam ihm das Leben/ die arme Wittib musste sehen/ daß er in den Sarcf wurde zum Grabe getragen/ darumb voll des Schmerzen weinete sie bitterlich.

Auserwehlete Zuhörer! Ob ich schon war ein lieber Sohn meiner vornehmen Eltern/ ein Sohn einer hochadelichen Familie (dann mein Herr Vater war Ferdinandus Albertus Weinberger / des Heil. Röm. Reichs Edler von Hemmersdorff / Osterreichischer Provincial- und Reichs-Hoff-Graff ꝛc. bey dem Hochlöbl. Durchl. Hause von Osterreich höchstbeliebet wegen seiner grossen meriten/ also das Ferdinandus der Dritte (glorwürdigsten Andenkens) aus sondern Vertrauen die Königl. Ungarische Haupt-Bestung Groß-Commorra seinem Commando eilf ganzer Jahr anbefohlen hat/ welcher er auch mit grossen Nachruhm vorgestanden. Meine Frau Mutter war Frau Anna Maria Elisabetha gebohrne Strußnigerin / Herrin von Zahenstein/ seynd beede gestorben.) Ob ich schon/ sage ich/ wegen beeden meiner Eltern einen grossen Theil des hohen Reichs/ wie auch des Osterreichischen/ Steyer-marckischen/ und Sch. eßischen Adels mir Anverwandte habe; Ob ich schon bey Ihro Durchl (glückl. Andenkens) Erb-Herkogen Carolum Josephum von Osterreich ꝛc. ꝛc. unwürdiger Edel-Knab war/ nichts destoweniger so war ich doch geistlicher Weise tod. Todt war ich/ massen ich denen Bächtischen Irthümern nicht allein angehangen/ sondern auch selbige enfrigt mit vielmahliger höchster Gefahr des Lebens behauptet / und vertheidiget habe:  
dann

dann ich glaubte festiglich das die Gerechtfertigung des Sünders allein durch den Glauben ohne die guten Wercke nicht möglich wäre. Ich glaubte festiglich/ das ohne die gute Wercke die guten Wercke das Verdienst Jesu Christi allein nicht wäre eine Hauptursach der Gerechtfertigung des Sünders: Ich glaubte festiglich/ daß die Röm. Kirche allein die Kirche Christi/ und der Apostel wäre/ ausser welcher keiner selig werden könnte/ auch daß diese Kirche die rechten Sacramenten/ und zwar 7. hätte; Ich glaubte festiglich/ daß das Abendmahl in einer Gestalt vor die Lānen/ wie auch die Mess als ein Versehn Opfer der Sünden/ von Christo eingesetzt zuseyn/ auch daß die Priester-Ehe von Christo verboten wäre: Ich glaubte festiglich daß das Fasten/ Wallfabrten/ und Anrufung der Verstorbeneu Heiligen/ zur Seeligkeit verhülfflich wären. Ich glaubte festiglich/ das Fegfeuer; Item daß in göttlicher H. Schrift ohne die Sazung nicht alles gefunden würde/was zur Seligkeit nothwendig ist. Ich glaubte festiglich/ daß der Pabst ein Statthalter Christi wäre auff Erden aus Göttlicher Anordnung/ und also das Oberhaupt der Christlichen Kirchen: Diese und andere verdammliche Irrthümer mehr glaubte ich so eyfferig/ also daß ich in meiner blühenden Jugend im 17ten Jahr meines Alters bin in das Closter gangen/ und ein Carmeliter-Mönich worden/ dann ich glaubte festiglich/ daß das Closter einen heiligen Stand zu seyn/ in welchem ich ebender könnte selig werden/ auch andern in diesen zum ewigen Leben verhülfflich seyn. Dann

Da ich in der Haupt-Residenz-Stadt Wien/ alwo ich gebohren/studirete/haben sich unterschiedliche Rōnniche und Pfaffen/ sonderlich die Jesuiten/Barbaniten und Carmeliten beflissen/mich an sich zubringen/massen sie eine gute Substanz und Erbtheil von viel Tausenden schmecketen; die Carmeliter erhielten allein die Beute/ massen sie alle Mittel erachten/

B

dachten/

dachten/ wie sie meine Jugend könten gewinnen/ sie schwäzten mir Unverständigen viel vor von der grossen Heiligkeit ihres Ordens/ nemlich/ daß die Carmeliten Brüder weren unser E. Frauen/ und also unmöglich/ daß ein Carmelit könte verdammnet werden/ ja daß die Carmeliter alle nach gethaner Profession Engel wären/ weilien die Profession mehr als die S. Tauffewere.

Durch diese und dergleichen Reden/ wie auch andern Liebkosen ist mein junges unschuldiges Gemüthe erweicht worden; habe gleich bey dem P. Provincial selbiger Zeit/ welcher war P. Joannes à S. Bernhardo, angehalten um den Orden/ welcher mir geschwinde den ersten Tag das fiat mit Freuden geantwortet hat. Gleich darauff nach wenig Tagen schickten sie mich Ao. 1665. den 25. Febr. mit 2. vornehmen Pättern etlich und achtzig Meilwegs nacher Neustadt ins Franckenland/ in das novitiat; Zu dieser Reise und Unkosten/ wie auch zu meinem Vorhaben/ hat meine Frau Mutter/ wie wohl halb und halb schmerzlich/ eingewilliget/ dann die Mönichen sagten/ so fern meine Frau Mutter mich von dem geistlichen Stande abhalten würde/ daß sie eine grosse Todsünde würde begehen/ und von Gott kein Glück würde mehr zu hoffen haben; aber darum schickten sie mich so ferne und weit/ besorgend/ es möchte bey meiner Frau Mutter/ oder bey mir einige Reu einreissen/ welche denen Mönichen die Beute aus den Händen ziehete/ welches auch unsehlbar geschehen were; massen ich vielmahl von Magister novitiorum P. Antonio à S. Euseo ikigen Provincial den Ausgang begehret habe; aber die Mönichen wusten mir bestens zu schmeicheln/ auch den weiten Weg vor Augen zustellen/ in gleichen/ wie meine Frau Mutter einzig verlangte/ mich beständig in Orden zubehalten/ welche auch eine grosse Schande würde haben/ so ich aus dem

dem Orden sollte wiederum zurücke kehren/ durch welche Reden sie mich wiederum begütigen. Aber

O ihr Lügner/ die ihr einzig meine Baarschafft/ das Geld hierdurch suchetet zu behalten; dann nach dem ich nunmehr durch die Geliebden Gebundener nicht mehr zurücke kunte/ hat mir erst obgemeldter P. Antonius bekennet/ daß meine Frau Mutter durch etliche Brieffe hätte nachdrücklich begehret/ meine Zurückkehrung aus dem Orden/ welches/ so ich es gewußt/ unfehlbar vollzogen hätte; massen ich schon gesehen habe/ mich und meine Frau Mutter (welcher die Wönichstets zuschrieben/ daß ich höchsteiffrig in Orden zuverharren gefinnet were) betrogen zu seyn/ auch daß die Carmeliter keine Engel/ sondern viele aus ihnen/ rechte Bösewichte wären/ unter welchen ein ehrliches Gemüthe mußte leben/ als unter den wilden Tieger-Thieren/ wie ich weiter melden werde.

Nach gethaner Profession wurde ich balde ad studia geschicket/ welche ich mit höchsten Ruhm in defendirung vieler Thesium, als Philosophiam zweymal/ Theologiam speculativam, moralam, und Controversiticam &c. absolviret hab/ also daß ich kunte stündlich Doctor werden/ allein die Regel deren strengen Carmelitern/ aus welchen ich war/ verboth/ daß kein Carmelit/ er sey so gelehrt als er wil/ kein Doctor promovitet werden kan/ darumb haben sie auch mehr faule Esel/ die das Brod umsonst fressen/ als gelehrte Leute.

Anno 1677. bin ich zu Würzburg Priester worden/ auch zugleich Prediger und Beichtvater; nach dem war ich in solcher æstimation, daß ich an unterschiedlichen Orthen das Predigamt auff vornehmen Cankeln/ wie andere vornehme Aempter mehr in denen Clöstern verwalten mußte; auch hab ich in denen Würzburgischen / Pragerischen / Wienerischen/ Breslauischen / Königgräzerischen und Raaberischen Bisthumen nicht allein Gewalt gehabt von allen Sünden/

sondern auch von allen Kezereyen zu absolviren; Ja Ihr. Eminenz Cardinal von Hessen/damahl Bischoff in Breslau/ haben mir wegen meiner Gelehrtheit und Euffer der Päbstischen Religion erlaubet/ alle verbothene Bücher (ausser Machiavelli und Molinæi opera) zulesen/welche Gnade dem tausenden Rönlichen nicht gegeben wird.

Ich war ein grosser Eufferer der Römischen Religion/ also/ daß ich anno 1682. als Missionarius Schlessien/ Brandenburg/ Mecklenburg/ Dennemarck/ Schweden/ ein Theil Ungarn/ und Preussen durchreisete/ worinnen ich viel auß dem rechten Lutherischen Glauben in die Finsterniß des leidigen Pabstthums gebracht hab/ welche grosse Sünde ich schmerzlich vor allen andern bedaure/ Gott sey mir gnädig. Jedoch hab ich auff diesen Reisen durch vornehme Discurs, so in Beyseyn Fürstlicher/ ja auch Königlicher Personen geschehen waren/ ein grosses Liecht des Lutherischen Glaubens überkommen: sonderlich hat mich Herr Magister Benjamin Gerlach sel. Primarius Pastor der Evangelischen Kirchen zu Schweidnitz in der Schlessien/ und der Weltberühmte Doct. Augustus Varenius, zu Rostock in Mecklenburg/ so weit gebracht/ daß ich schon selbiges mahl gute Lust gehabt/ mich zu bekehren/ allein ich war damals solcher grossen Gnade noch nicht würdig.

Meine Persohn war nicht allein in Gräflichen Höffen gehalten worden wie ein eigenes Kind/ sondern auch Ihr. Durchl. Herzog von Lotheringen ꝛc. ꝛc. in gleichen seine Königl. Gemahlin Maria Eleonora haben mir vielfältig Audienz gnädigst ertheilet/ beede vor mich nacher Rom und andere hohe Orter eigenhändig geschrieben; welches nicht minder gethan hat/ Ihr. Durchl. Franciscus Ludovicus, Herzog von Neuburg/ ieziger Bischoff und Oberampt in Breslau. Ja so oft ich in Insprug war/ bin ich bey den Durchl. jungen

jungen Lothringischen Prinzen nach meinen Gefallen aus  
 und eingangen auch solche vielfältig mit Dero Durchl. Hand-  
 flüssen bedienet. Mit einem Wort/ die ganze Zeit/ sonderlich  
 von 82. her so wohl in Rom/ als andern Ländern hab ich lau-  
 ter Herrn und Gräfliche-Tafeln gehabt/ mehr mit 6. Pfer-  
 den als 2. gefahren/ sonderlich wie ich bey Ihr. Hoch-Gräfl.  
 Excell. Hn. Johann Sebastian, Grafen von Pötting/ Rom.  
 Käns. R. Geheimbten Rath 2c. erst voriges Jahr der jun-  
 gen 2. Grafen Hoffmeister war; beede Excell. habe mich  
 mit grossen Betauern entlassen/ weil sie mich liebten als ihr  
 Kind. Nichts destoweniger/ ob ich schon den Nahmen hatte  
 daß ich lebte/ so war ich dennoch todt.

Unglückselig war/ auferwehlte Seelen/ der Mainiti-  
 sche Jüngling/ weil er in seiner schönen Jugend gestorben.  
 Weit unglückseliger ich/ massen ich in meiner blühenden  
 Jugend im Anfange des 17ten Jahrs bin ein Rönch wor-  
 den/ und also geistlicher Weise gestorben/ auch von selbiger  
 Zeit her tieffer und tieffer in den Tod gefallen bin. Weit  
 unglückseliger ich/ massen der Seelen-Tod viel schwerer/  
 als der zeitliche Tod/ dann der natürliche Tod tödtet den  
 Leib/ der geistliche die Seel: Der natürliche Tod sondert ab  
 die Seel vom Leib/ der geistliche die Seel von der Göttlichen  
 Gnade; Den natürlichen Tod müssen alle Menschen aus-  
 stehen/ den geistlichen nur die Gottlosen; die des natürlichen  
 Todes sterben/ werden begraben in der Welt/ die des geistli-  
 chen Todes sterben/ werden begraben in der Höllen. Weit  
 unglückseliger ich/ massen der Mainitische Jüngling eine  
 kurze Zeit todt gelegen/ ich aber lage in Sünden und Irr-  
 thümern etlich 30. Jahr todt; Er wurde in einem Sarcf aus  
 Holz zum Grab der Erden getragen/ ich wurde in dem  
 Sarcf meiner vorigen bösen Sitten/ meiner Laster/ meiner  
 Hartnäckigkeit des finstern Pabstthums/ welche mein

S. Ambros.  
lib. 5. in Lu-  
cam.

Sarck seyn gewesen/dann: Qvalis est iste tumulus tuus, nisi mali mores? tumulus tuus perfidia est; saget Ambrosius, Was ist diß dein Sarck anders/dann deine übele Sitten/dein Sarck war deine Hartnäckigkeit: in welcher du zum ewigen Grab der Höllen getragen wirst: Aber

Nicht allein unglückselig/sondern auch glückselig war der Nainitische Jüngling / weil ihn Christus vom natürlichen Tod aufgewecket hat zum Leben/ vielmehr glückseliger ich/ indem mich Gott aus Genaden aus den schweren Sünden und Irthum todte/ zum Genaden-Leben ermuntert hat. Ja Gott hat in mir grössere Thaten gethan/ als in dem Nainitischen Jüngling/ ihn erlösete er vom natürlichen Tode/ und machte aus einem Todten einen Lebendigen/ mich weckte er auff von Sünden-Todt/ und machte aus einem Sünder ei-

S. August.  
tractu 22. in  
Joann.

nen Gerechten; Majus opus est, ut ex impio justus fiat, quam creare coelum, & terram, sagt Augustinus tractatu 22. in Joann. Weit ein grösseres Werck Gottes ist es den Gottlosen gerechtfertigen/ dann einen Todten auferwecken/ ja als Himmel und Erden erschaffen.

Christus erweckte den Nainitischen Jüngling von den Todten/ weil seine liebe Mutter, um ihn sehr weinete/ ausser allen Zweifel hat sich Gott meiner erbarmet/ mich von dem schweren Sünden- und Irthums-Tod erlediget / in Ansehung des Seuffzen und Bitten der wahren Kirchen/ welche täglich vor ihre Kinder sorget/ flehet und bittet/ wie obgemeld-

S. Ambros.  
ubi sup.

ter Ambrosius saget: Mater Ecclesia pro singulis tanquam unicis filius vidua mater intervenit, compatitur enim, quodam spirituali dolore naturæ, cum suos liberos lethalibus vitiis ad mortem cernit urgeri. Die liebe Mutter die Kirche als eine Wittib/ betet und flehet ohne Unterlaß vor das Heyl eines jeden / gleich als wär ein jeglicher Mensch ihr einziger Sohn/

Sohn / massen sie hat gleichsam aus Natur ein geistliches  
 Mitleiden / in Ansehung / daß ihre Kinder durch tödliche Laster  
 zu dem ewigen Tode bezwungen werden: Aber

Diese Kirche kan nicht seyn die Römische / weil sie keine  
 Wittbe / massen sie den Pabst vor ihr Haupt erkennet / der  
 Mann aber ist das Haupt des Weibes / sagt der Apostel. Son-  
 dern diese Kirche ist die wahre Evangelische Lutherische Kir- 1 Cor. II. v. 2  
 che / welche in dieser Welt einer Wittib gleichet; sintemahl ihr  
 Haupt Christus in dem Himmel ist: diese / diese liebste Mutter  
 die Evangelische Lutherische Kirche bittet und seuffzet täglich  
 um die Bekehrung der Gottlosen / in Ansehung des eiffrigen  
 Gebets dieser heiligen Kirchen hat sich Gott meiner erbar-  
 met / und von dem schweren Tod der Seelen / aus denen Irr-  
 thümern mich gnädigst erwecket. Ursach dessen hat mich Gott  
 durch so viel Evangel. Ländler lassen kommen / mit so vielen  
 wackern Evangelischen gelehrten Leuten bekandt werden / in  
 so viele vornehmel disputationen mit ihnen gerathen / durch  
 welche er mich wolte aus meinen Irrthumen aufferwecket /  
 seiner Gespons der Evangelischen Kirchen als einen einigen  
 Sohn aus meiner hochadelichen Familie lebendig übergeben.

Christus weckte auff von den Todten den Nainitischen  
 Jüngling / Krafft seines heiligen Worts / Jüngling / ich sage  
 dir stehe auff: durch eben sein heiliges Wort / welches ist le-  
 bendig und kräftig / und schärffer denn kein zweyschneidig  
 Schwert / am 4. zum Hebreern. Durch Iesum Christum / Heb. 4. v. 12  
 welcher ist das Wort des himmlischen Vaters / weckte mich  
 Gott auf aus dem Tod / dann mein Iesus mein Seligma-  
 cher sagte zu mir / Jüngling / ich sage dir / stehe auff / dir der du  
 von Jugend auff bist tod gewesen in Irrthum / ich sage / mein  
 Iesus sagte freylich zu mir durch Lesung Göttlicher Heiliger  
 Schrift / und vieler hocheleuchteter Evangelischen Bücher /  
 durch

durch so manche disputation hochgelehrter Evangelischer Leute/sonderlich nach diesem vergangenen Frühling durch einen Venetianischen Herrn Obrist-Lieutenant/so ein Sachs war/auch von Venedigin Sachsen reisete: dann da dieser Obrist-Lieutenant und ich als beyde Reisende mit einander speiseten zu Zirl in einem Haubt Tyrolerischen Marck / sind wir in disput vom Glauben gerathen/ dieser Herr aber thate den Evangelischen Glauben also erklären mich in allen überweisen / daß ich dergleichen vor niemahl gehöret habe / und bey mir gedachte/der Mensch ist entweder der Teuffel/ oder ein Engel; kein Teuffel nicht/dann er redet aus Gottes Wort mit größter Reverenz/ ergo mehr ein Engel. Durch diesen Herrn sagte mein Jesus mir kräftig: Stehe auf aus deinem Irrthum/ ich will dich mein Gespons der Evangelischen Kirchen lebendig übergeben.

Von selbiger Stund an/ auserwehlte Seelen/ hab ich keine Ruhe mehr gehabt in meinem Gewissen/ biß ich endlich bey mir beschloffen mit einer grossen resolution den Evangelischen Glauben anzunehmen/ es koste was es koste: Habe also meine zeitliche Glückseligkeit/ alle meine Würde/ alle meine gute Freunde/ und alles verlassen/ keine Gefahr/ keine Ungelegenheit/ keine Armuth angesehen: sondern auff Gott allein höchstvertrauend ohn alle Mittel gang bloß / als der Todte aus dem Sarcf hab ich mich aufgerichtet/ geeilet wie ein Hirsch zu dem frischen Wasser/ also ich zu der Evangelischen Kirchen/ in die nechstgelegene frey Lutherische Evangelische Landschafft Sachsen/und bin mit Gottes Gnaden Beystand glücklich in der Haupt-Stadt Dresden angelanget/ allwo ich von dem Hochlöbl. Ober-Consistorio bin hier in die vor-treffliche/ herrliche/ und Weltberühmte Stadt Leipzig/ welche in Warheit ist eine Mutter so vieler vornehmen/ hochgelehrten/

lehrtē / hocheleuchten / und der Seelen Heyl-eiffrichsten  
Männer / zur völligen Unterrichtung geschicket worden.

In dem ich nun durch Gottes Genade / allhier in dem  
Glauben völlig erleuchtet / auch gänzlich durch Göttliches  
Wort / durch Jesum Christum mein Irthum erkennend /  
vom Seele-Todt zum Leben bin auferwecket worden / so  
will ich nun gleich als der Nainitische Jüngling anfangen zu  
reden und sagen ;

Falsch / und verdammlich ist / was ich vorhero geglaubet  
habe: Falsch / daß der Glaube nicht allein / sondern mit den  
Wercken den Sünder gerechtfertiget / dann also sagt Paulus  
zuden Röm. Dem aber der nicht mit Wercken umge- Rom. 4. v. 5  
het (das ist auff seine Werke nicht hoffet) glaubet a-  
ber an den / der die Gottlosen gerecht machet / den  
wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Item  
zum Galat. Wir wissen / daß der Mensch durch des Gal. 2. v. 16  
Gesetzes Werke nicht gerecht wird / sondern durch  
den Glauben an Jesum Christ. Item / so halten wir Rom. 3. v. 28  
es nun / daß der Mensch gerecht werde ohne des Ge-  
setzes Werk / allein durch den Glauben. In welchen  
und andern Orten mehr / die Schrift dem Glauben allein  
die Gerechtfertigung des Sünder / nicht aber den Wercken  
zuschreibet. Diese Lehr als eine recht Christl. bekennet auch  
fren der Heil. Vater Augustinus sagend: Nostra fides justos S. August. I  
ab in justis non operum sed fide legis decernit. Unser Glau- 3. contra  
be unterscheidet die Gerechten von den Gottlosen nicht durch duas episto  
die Werke / sondern durch den Glauben des Gesetzes. Noch las Pelagi.  
klärer der Heil Ambrosius sprechend: Impius veniens ad cap. 5.  
Christum solâ fide justificatur, Da der Gottlose zu Christum S. Ambros.  
kom- sup. c. 4. R

¶

kom-

kommt/wird er allein durch den Glauben von Christo gerechtfertiget. Was/außerwehlte Seelen/ kan klarer seyn aus Göttlichem Wort und denen Heiligen Vätern/ als daß die Gerechtfertigung des Sünder allein der Glaube würcke? Gleichermassen

Rom. 5. v. 6.  
v. 8. ibid.

Falsch ist es/ daß das Verdienst Christi ohne unsere Werke nicht allein ist eine einzige Haupt-Ursach der Gerechtfertigung) und der Seligkeit; Dann Christus/ da wir noch schwach waren/ nach der Zeit/ ist für uns gottlose gestorben/ sagt Paulus zum Römern am 5. item am 8. vers. Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns/ daß Christus für uns gestorben ist/ da wir noch Sünder waren. Item am 16. Vers. Dann gleich wie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind/ also auch durch eines Gehorsams werden viel Gerechten. Ist denn Christus für uns gestorben/ da wir noch Gottlose/ noch Sünder waren/ durch Christi Todt aber sind wir erlöset/ und werden selig so sind wir erlöset und werden selig/ nicht um unser Werke halber/ werden die Gerechten gerecht durch Christi Gehorsam/ so werden sie nicht gerecht wegen eigener Werk/ so sind dann die Verdienste Jesu Christi die einige Haupt-Ursach der Gerechtfertigung.

Rom. 6. v. 23

Eph. 2. v. 8. 9

Falsch ist es/ das Fasten/ Wallfahrten gehen/ und andere gute Werk den Himmel verdienen: Dann die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu unserm Herrn/ sagt Paulus. Item/ aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben/ und dasselbige nicht aus euch/ Gottes Gabe ist es/ nicht aus den Werken/ auff daß sich nicht iemand rühme. So verdienen denn unsere Werke nicht das ewige Leben; Sintemahl was uns aus Gnaden gegeben wird/ das wird uns nicht gegeben wegen unserer Verdienste: Das ewige Leben ist aber aus Gnaden/ sagt der Apostel/ so ist es nicht aus Wer.

Rom 11. v. 6

Verdienst der Werke / sonst würde Genade nicht Genade seyn. Massen dem / der mit Wercken umgeheth / wird der Lohn nicht aus Genade zugerechnet / sondern aus Pflicht. Rom. 4. v. 4.  
Ist es nicht klarer / dann die Sonn im Mittag / daß unsere Werke nicht verdienen das ewige Leben.

Aus dieser Lehre aber folget nicht / wie die Pabstler fälschlich vorgeben / daß die Lutherischen die Werk verwerffen / dann die guten Werke sind nothwendig / damit Gott dardurch gelobet werde / der Rechte aufferbauet / der wahre lebendige Glaube erwiesen / massen der Glaube ohne Werke todt ist; Gute Werke soll man thun / sagt der S. D. Luther B. Luther  
J. Hausp.  
F. Circumc  
Conc. 1. / aber gute Werke sind nicht Jesus / machen nicht selig / erretten nicht vom Tode.

Ist also der Pabstler Fasten nur ein pur lautere Menschen-Sagung nicht nöthig zur Seeligkeit / und Gott mißfällig. Eine Menschen-Sagung ist es / dann Pabst Thelephorus / welcher ein Mensch war / hat sie zum ersten mahl eingefezet / vorhero hat niemand auf diese Art gefastet / wie iezo die Pabstler fasten / nicht Christus / nicht Elias / dann sie haben ganzer 40. Tage nichts gessen / nicht Daniel / nicht Tobias / nicht Franciscus / nicht Bernhardus / oder andere heilige Leute mehr / welche ein Tag oder mehr ganz kein Speis genossen haben / die Herrn Pabstler aber essen des Tages nur einmahl / aber köstlich / und so viel / das mancher 3. Tage daran genug hätte / heist das Fasten? soll solches Fasten den Himmel verdienen? fort mit solchem Menschen-Tand spricht Christus bey dem Matthäo / dann vergeblich dienen sie mir / dieweil sie lehren solche Lehren / die nichts dann Menschen Gebote sind. Mat. 15. v. 9.

Gleicher massen ist es mit ihren Wallfahrten beschaffen / massen das Wallfahrten ein lauterer Menschen-Tand ist; dann wann manches Mägdlein / manche Ehe-Frau / man-

cher Mann/ und junger Gesell/ mancher Pfaff keine Belegenheit hat/ seine fleischliche Begierden zu vollziehen/ so stellen sie eine Wallfahrt an/ in welcher sie ihren Gelüsten ein Gnu<sup>g</sup>gen thun. Das aber die Pabstler ihre Wallfahrten wollen gründen aus H. Schrift/ im 5. Buch Moses am 16. Cap. wo Gott denen Kindern Israel befohlen/ das Jahr drey-mahl nach Jerusalem im Tempel zu gehen/ das reimet sich wie eine Faust auff's Aug; massen die Kinder Israel aus göttlichen Befehlig das thaten/ nicht aber als wann sie an diesen Ort grössere Gnad von Gott / dann an jenen würden empfangen/ wie ihnen die Pabstler einbilden; Dann Locus nihil ad rem, si locus salvare potuisset, Sathan de Caelo non cecidisset, sagt S. Gregorius. Der Ort machet nichts zur Sachen/ dann wann der Ort könnte selig machen/ würde der Satan nicht seyn von Himmel herab gefallen; Ist also das Wallfahrten ein unnöthiger Menschen-Tand.

S. Gregor.  
homil. 9. in  
Ezech.

Gleichermassen ist es mit dem Könchs-Leben/ welches ein lauterer Breuelist vor Gott; massen es ein pur lauter Menschen-Gedicht ist/ dann es seind Dominicaner von Dominico, es seind Franciscaner von Francisco, es seind Augustiner vor Augustino, es seind Benedictiner von Benedicto, &c. alle von Menschen/ keiner von Gott/ keiner von Christo Jesu! Kein Wunder/ dann Gott erkennet sie nicht/ Jesus verlanget sie nicht: massen sie nicht so viel in Jesum hoffen/ als in ihre eigene Verdienst; ein Theil meynet/ sie wollen den Himmel gewiß haben mit Fasten/ mit disciplin machen; mit ihren engen/ mit ihren weiten/ mit ihren schwarzen/ mit ihren runten/ mit ihren spizigen Kappen; aber denen sagt

Mat. 15. v. 9.

Christus beyin Matth. am 15. Vergeblich dienen sie mir/ die weil sie Lehren solche Lehr/ die nichts dann Menschen Gebot sind.

Die Mönchen geben zwar vor/ daß ihre Clöster seind ein  
Pallast

Pallast Gottes / eine Wohnung deren Engel / ein Garten aller Tugend / daß sie durch die 3. Gelübden von allen Sünden gereinigt werden wie in der Tauffe / ja besser / also / daß sie nach der Profesion lauter Engel seind. Aber Götterbarm es / das laß ich mir liebe Engel seyn. Sie gehen und stellen sich zwar dem äußerlichen Schein nach vor der Welt in Demuth und Geistlichkeit der Engel / aber intus sunt Lupi rapaces, inwendig seind sie reißende Wölffe / voll seind sie mit Lastern.

Sie seind hoffärtig / aufgeblasen und stolz / ja die jungen Mönche müssen vor den ältern Mönchen niederknien / und kniend reden / welches kein Monarch von der Welt thut. Thun das die Engel?

Sie seind voll des Zorn / Neids und Hasses / dieweilen unter ihnen nichts dann Uneinigkeit / Spaltung / und entzweyung / welche seind vitia vitiorum, Laster aller Laster / sagt Gregor. Nanzian. also daß ihre Clöster / welche solten seyn: Spiritus Sancti habitacula, wie S. Hieronymus in Caten. D. Thom. saget / so sind sie pejora quam ipsa tartara, Wohnungen des H. Geistes / so seind sie ärger dann die Hölle selber. Ihre Clöster solten seyn Wohnungen der Engel / so seind sie aber Mördergruben; massen sie sich nicht allein mit einander herum schlagen trotz den Lotterbuben / sondern auch entweder durch Gift unter einander hinrichten / oder mit schweren Gefängnissen / oder einander selbst todt schießen. Thun das die Engel?

Sie wollen alle keusch seyn / leben ganz ohne alles Weibsvolk: wer kan aber das glauben? was saget Augustinus darzu? Tolle meretrices de mundo, & sodomia totus efficietur reprobus. Nimm hinweg von der Welt / sagt Augustinus, die gottlose geile Weiber / so wird die ganze Welt mit Sodomitischer Sünde bemackelt werden. Ist dem also?

E ij

was

Col. 2. v. 18

S. Gregor.  
Nanzian.  
Oratione  
12. de pace.  
S. Hierony  
mus in cat.S. August.  
lib. 2. de  
ord.

Matth.  
v. 15.

was thun dann die Mönchen/ welche gar nichts von Weibsvolck wissen wollen? sollen sie von der Sodomitischen Sünde frey seyn? ex fructibus eorum cognoscetis eos. In ihren Früchten solt ihr sie erkennen. Matth. 7. Ich habe mit meinen Augen gesehen/ wie die Mönche/ auch die Obern die jungen Mönch auff Welsch geküßet haben / auch solche bis über Mitternacht in ihren Zimmern gehabt/ ic. Was seynd das für Zeichen/ und Früchte? Von andern fleischlichen Sünden mit jungen Mägdelein und Ehfrauen/ wil ich nichts melden/ darzu ein grosses Buch nicht genug ist. Thun auch dergleichen die Engel?

Arm seynd die Mönchen/ also daß sie in allen einen Ueberfluß haben; darum sie das zusammen gebettelte Gut/ den Schweiß der weltlichen Leute und armen Bauern/ von denen sie es betrüglich heraus lügen/ mißbrauchen verschlemmen/ und durch die Gurgel jagen. Ja die meisten werden geistlich/ damit sie in allen gnug haben/ ihnen nichts abgebet/ und ohne Sorge leben können. O schöne! Armuth. O Gleichneren! Betriegen die Engel auch die Leute also?

Fasten thun sie also streng/ daß sie oft ganze Wochen durch/ von frühe Morgen an bis Mitternacht/ und drüber fressen und sauffen/ tanzen und springen/ ja sie leben wie in Venus Berg. Ich habe mit meinen Augen gesehen/ daß zu Würzburg in Carmeliter Closter aus etliche und 80. Mönchen/ so da in Capitel versamlet gewesen/ nicht 4. Mönche haben in Chor zu der Metten können gebracht werden / da sie doch alle darein solten gangen seyn/ und diß wegen lautern Sauffen. Thun das die Engel? Aber was wil ich viel von den Mönchen und ihren Stande melden? man höre nur Paulum an / und betrachte/ ob er nicht alle Möncherey ganz zu

Coloff. 2.  
v. 20.

Boden stößet:

Dann

Dann also redet er: So ihr dann nun gestorben seyd Christo den Sackungen der Welt/ was lasset ihr euch dann fangen mit Sackungen/ als lebt ihr noch in der Welt/ d eda sagen/ du solt das nicht angreiffen / du solt das nicht kosten/ du solt das nicht anrühren/ welches sich doch alles unter Händen verzehret/ und ist Menschen Gebot und Lehre/ welche haben einen Schein der Weißheit/ durch selberwehlte Geistlichkeit/ und Demuth/ und dadurch/ daß sie des Leibes nicht verschonen / und dem Fleisch nicht seine Ehre thun zu seiner Nothdurfft.

Falsch ist es/ daß die Priester keine Weiber haben sollen/ massen diß ein Menschen-Tant/ und also Gott zu wieder: 1. Cor. 9.  
v. 5.  
Dann also sagt Paulus: Haben wir nicht auch Macht eine Schwester zum Weibe mit umher zu führen? wie die andern Apostel / und des Herrn Brüder/ Cephas: Oder haben allein ich und Barnabas solches nicht Macht zu thun? Durch die Schwester versteht der Pabst Leo der 9. cap. omnino distinct. 31. eine Ehefrau/ so haben dann die Apostel Frauen gehabt: Auch die Bischöffe/ massen der Apostel beschreibet/ wie eine Frau eines Bischoffs seyn soll. 1. Tim. 3.  
v. 11. Desselbigen gleichen ihre Weiber/ (deren Bischöffe/ wie Salmeron/ Estius und andere Pabstler mehr bekennen) soll'n ehrbar seyn / nicht Lasterinnen nüchtern/ treu in allen Dingen. Welches der Apostel umsonst geschrieben hätte / so die Geistliche keine Weiber haben dürfften.

Falsch ist es/ daß die todten Heiligen nützlich können angeruf-

Matth. II.  
v. 18.

S. Ambros.  
sup. I. cap.  
ad Rom.

Salazar  
comment.  
in proverb.  
cap. 8.

geruffen werden zur Seeligkeit / massen solche Lehre nicht ge-  
gründet ist in dem Worte Gottes / sondern demselbigen zu  
wieder / dann Gott sagt: Ruffe mich an in der Noth /  
so wil ich dich erretten / so soltu mich preisen: Item  
Christus sagt: Kommt her zu mir alle die ihr mühselig /  
und beladen seyd / ich wil euch erquicken. Er sagt nicht  
ruffet meine Heilige an / oder kommt zu meinen Heiligen /  
sondern ruffet mich an / kommt zu mir.

Der heilige Ambrosius sagt ausdrücklich: Suffragatare  
non est opus apud Deum. Bey Gott hat man keines Vor-  
bitters vonnöthen / in gleichen der heilige Augustinus: Mor-  
tui nesciunt, imò Sancti quid agant vivi. Die Todten ja  
auch die Heiligen wissen nicht / was die lebendigen Menschen  
thun? Wann die Heiligen nicht wissen was wir thun / wie könn-  
en sie dann unser Gebet erhören.

Ja diese Lehre von Anrufung der Heiligen ist abgöt-  
tisch / wann eine Creatur höher geschätzt wird dann Gott / so  
ist sie höher als Gott / die Pabstler schätzen Maria / welche ei-  
ne Creatur ist / höher als Gott / sintemahl der geringere dem  
höhern nicht befehlen kan / die Mutter Christi aber thut Gott  
befehlen / so ist dann Maria höher als Gott. Dann also  
sagt der Jesuit Salazar aus Petro Damiano: accedis aure-  
um illud divinæ serveritatis tribunal non rogans, sed impe-  
rans, Domina, non Ancilla. Du Maria trittst hinzu zu dem  
güldenem Gericht Stuel der Göttlichen Gerechtigkeit / nicht  
hittend / sondern befehlend / nicht als eine Magd / sondern als  
eine Frau. Ist das nicht eine erschrockliche Abgötterey / daß  
Maria / welche eine pure Creatur ist / höher soll seyn als Gott /  
ja eine Frau über Gott! machen denn auff diese Weise die  
Pabstler aus der Creatur nicht einen Gott? O Schande!

Falsch ist es / daß ein Fegfeuer seye / massen in ganzer hei-  
lige

liger Schrift nicht ein Buchstabe davon gefunden wird: ja der heilige Augustinus lehrt ausdrücklich in 2. Orthen/ daß kein Fegfeuer sey: Non est locus inter medius, sagt Augustinus: Es ist kein mittler Ort/ zwischen Himmel und der Höl-  
 len/ und tertium locum penitus ignoramus. Vom dritten Ort wissen wir gar nichts.

S. August.  
 lib. 2 de Ci-  
 vitat. Dei  
 cap. 25.  
 Idem tom.  
 7. serm. 232  
 de tempor.

Die Pabstler bekennen/ daß Fegfeuer sey nur eine zeitliche Strafe/ welche bloß eine gewisse Zeit / und nicht Ewig daure/ mit welchen sagen sie ihrem Fegfeuer den Garauß machen / welches ich also erweise: Durch den zeitlichen Tod gehet der Mensch in die Ewigkeit: Dann gleich wie in der Zeit von der Zeit alles zeitlich genennet wird/ und nichts ewiges darin zu finden ist / sondern alles mit der Zeit von der Zeit vergehet: also auch wird in der Ewigkeit von der Ewigkeit alles ewig genennet / und ist nichts zeitlich darinn zu finden/ sondern alles was in der Ewigkeit ist / mit der Ewigkeit ewig verbleibet; das Fegfeuer aber ist eine Strafe nach dem Tod/ also in der Ewigkeit/ und also eine ewige Strafe; die ewige Strafe ist die Hölle/ so ist dann das Fegfeuer die Hölle und kein Fegfeuer/ und also nicht der dritte Ort zwischen Himmel und Hölle/ nach dem Tod. Bleibt also das Fegfeuer eine Psaffen-Erdicht/ ein Pabstliche Unwahrheit/ womit die Psaffen ihre Klöster bereichern / und fette fundation bekommen.

Falsch ist es/ daß die Heil. Schrift nicht ausdrücklich alles was zur Seeligkeit nothwendig ist in sich habe ohne die Sakungen/ welches ich also beweise: durch was der Mensch vollkommen ist/ (angemerckt vollkommen/ dann wo was mangelt ist keine Vollkommenheit) zu allem guten/ dem mangelt nichts / durch die Schrift allein ist der Mensch vollkommen zu allem guten/ so mangelt dann der Schrift nichts/ und sind keine Sakung zu der Schrift vonnöthen; Den Menschen aber durch die Schrift vollkommen zu seyn lehret Paulus ausdrücklich sagend: Dann alle Schrift von Gott ein-  
 gegeben ist nüz zur Lehre/ zur Straffe / zur Besserung / zur

2. Timot. 3.  
 v. 17.

D

Züchtli

R. August.  
lib. 2. de do-  
ctrina Chri-  
stian. cap. 9

Züchtigung / zur Gerechtigkeit / daß ein Mensch Gottes seye  
vollkommen zu allen guten Wercken geschickt. Welche Lehre  
der heilige Augustinus bestätigt sagende in iis, quæ apertè in  
scripturis posita sunt, continentur illa omnia, quæ continen-  
tudem moresque vivendi. In demjenigen / welches ausdrückt  
lich in der heiligen Schrifft gesetzt oder geschrieben ist / wird alles  
begriffen was den Glauben / und gute Sitten betrifft. Kan auch  
eine klärere Lehre seyn?

Hebr. 10.  
v. 18.

Falsch ist es daß in der Kirchen Christi ein Mess-Opffer zur  
Versöhnung ist eingesetzt: sintemahl die Pabstliche Mess / ein pur  
Menschen-Land ist: dann ein Pabst hat den Introitum geordnet/  
Gregorius I. das Kyrieleison / Thelesphorus das Gloria in ex-  
cellis. Innocentius das Pacem, Sergius I. das Agnus Dei.  
Geladius hat befohlen bey der Mess zu opffern / Pelagius hat ge-  
boten / daß man der Todten darbey gedencen soll / zc. also daß die  
Mess ein purer Menschen-Land ist / Sitt höchst mißfällig / wie  
kan dann die Mess ein Sühn-Opffer seyn / welches die Sünde til-  
get / dann wo die Sünde vergeben ist / da ist nicht mehr Opffer für  
die Sünde. Die Sünde aber ist getilget worden durch Christi  
Todt / so kan sie nicht wieder durch die Mess getilget werden / ist al-  
so die Mess eine Stütze des Pabstthums / durch welche die Pfaffen  
die guten Leute belügen / und ihnen das Geld ablocken / damit sie  
herrlich können leben / welches ein Srenel vor Sitt ist.

Geladius c  
comperim.  
dist. 2. de  
consecrat.

Falsch ist es / daß das heilige Abendmahl nur in einer Gestalt  
solle denen Lāyen geriechet werden; es ist ein Kirchen-Raub und  
geistlicher Diebstahl / ja kegerisch ist es: Ein Kirchen-Raub ist es  
daß bekennet Pabst Geladius selbst / sagend: Wir kommen in Er-  
fahrung / daß etliche nur den Leib des Herrn im Abendmahl emp-  
pfahen / und sich seines heiligen Blutes enthalten / dieselbigen sollen  
entweder das Sacrament gang nehmen (angemercket gang sagte der  
Pabst / welcher eine Gestalt nimmt / bekommt kein gang Sacrament  
nach Meynung des Pabsts selber) oder gar davon bleiben: *Quia di-  
visio*

visio unius, & ejusdem mysterii non potest sine grandi sacrilegio provenire. Dann die Trennung eines Sacraments/ kan nicht ohne grossen Kirchen-Raub geschehen. Dieses beschliesset der Pabst selber/ mein Gut/ wie können doch die Pabstler so blind seyn/ und glauben daß das Abendmahl unter einer Gestalt genug sey zur Seeligkeit/ weil es der Pabst also haben will/ als ein Stadthalter Christi auf Erden/ ist daun Geladius nicht auch sein Stadthalter gewesen; deßgleichen Pabst Leo I. welcher gleichermassen das Abendmahl unter einer Gestalt als einen Kirchen-Raub / als kegerisch wieder die Manichäer verwirfft.

Lon I. serm  
quadrag. 53

Kegerisch ist es/ dieweil es wider die Einsetzung Christi selbst: dann Christus hat gesaget: Trincket alle daraus/ das ist mein Blut des Neuen Testaments/ Matth. 26. Vor wem das Testament ist/ der muß des HErrn Blut trincken / das Testament ist vor alle Christen/ so müssen dann aus Einsetzung Christi alle Christen des HErrn Blut trincken.

Matth. 26.  
v. 28.

Paulus hat zu Corintha der gangen Gemeine/ welche meisten in den Läden bestunde/ das Abendmahl in beyden Gestalten gegeben wie zusehen/ 1. Cor. 11. So hat er es auch denen Läden gegeben/ hat es Paulus gegeben/ warum nicht auch diejenigen die sich rühmen den Apostolischen Glauben zu haben?

1. Cor. 11.  
v. 23. & seq

Kegerisch ist es das Abendmahl in einer Gestalt nehmen und wer es thut ist ein Keger; Die Pabstler nehmen es in einer Gestalt mit denen Manichäern/ welche obgemeldter Pabst Leo derentwegen vor Keger gehalten/ so sind dann die Pabstler/ wie die Manichäer/ Keger. So ist dann das Abendmahl in einer Gestalt wieder Christi Lehre kegerisch/ auch aus Pabstlicher Lehre/ und also verdammlich.

Falsch ist es/ daß die Römische Kirche sey die wahre Kirche Christi/ und der Apostel: Dann/ die wahre Kirche Christi hat einzig und allein zu ihrem Oberhaupt Christum/ die Röm. Kirche hat einzig und allein zu ihrem Ober-Haupt den Pabst/ in welchem ihr ganzes Wesen beruhet. Die Kirche Christi glaubet nichts was

D ij

Gott

Becan. lib.  
2. man. cap.  
9. 5.

D. Eckius  
1. 1. de auct.  
Eliæ cap. 10

Bellarminus  
lib. 3. de Ec-  
clesia cap. 5.  
S. reor. ne-  
minem.

Bellaimin.  
ubi, sup.

Gott nicht hat zu glauben befohlen/ und geoffenbahret; nihil fide catholicâ credendum esse nisi quod Deus revelaverit sagt Becan. dann der Christl. Cathol. Glaube/ glaubet nichts was Gott nicht geoffenbahret hat. Die Römische Kirche glaubet nichts/ was der Pabst zu glauben nicht hat befohlen / es habe es Gott befohlen oder nicht / es habe es Gott geoffenbahret oder nicht / also daß D. Eckius der Pabstler Gotteslästerlich sagen darff: Nec Deo credimus nisi propter Ecclesiam, auch Gott selbst glauben wir Pabstler nicht/ wann es der Pabst nicht befihlet/ dann im Pabst bestehet die ganze Römische Kirche. Die wahre Kirche Christi machet ihre Glieder seelig durch Christum. Die Römische Kirche will ihre Glieder allein seelig haben durch den Pabst / darumb höchst Gottslästerlich sagt der Jesuit Bellar. Nemo, etiamsi velit, potest communicare cum Ecclesia cœlesti, [qui non subest Pontifici: Niemand kan Gemeinschaft haben mit den Auserwehlten oder seelig werden/ ob er schon wil/ und alles glaubet/ auch alles thut was einem Christen zu stehet/ wann er dem Pabst nicht unterworffen ist. Derschreckliche Gotteslästerung!

Die Kirche Christi hat heilige Glieder / gleich wie das Haupt Christus heilig ist; die Römische Kirche hat Schelm/ Diebe/ Mörder/ und alle Gottlose zu Glieder/ wann sie nur dem Pabst glauben/ und sich mit ihm vereinigen: Omnis is erit membrum, qui capiti huic est unitus, sive fur, sive nequam, sive Dæmoniacus, sive reprobus, sagt obgemeldter Bellarminus, derjenige ist ein Glied der Römischen Kirchen/ welcher mit dero Haupt den Pabst vereiniget ist/ er seye gleich ein Dieb/ oder ein Schelm/ oder mit dem Teuffel besessen/ oder gar ein ewig Verworffener zur Hölle.

Die Kirche Christi hält es nicht mit denen Kegern / sondern thut solche verfluchen: Die Römische Kirche aber hält es mit denen Kegern/ mit den Manichäern / indem sie das Abendmahl in einer Gestalt gibt / wie die Manichäer.

Die Kirche Christi ist nicht abgefallen von dem rechten Glaube  
ben

ben/hanget nicht an den verführerischen Geistern/ derer er Lehr der Teuffel: Die Röm. Kirche aber ist abgefallen von Glauben/hanget an solchen Lehren. Dann ihre Pfaffen reden in Gleißnerey Lügen/ sie haben Brandmahl in ihren Gewissen/nemlich den Character; die Römische Kirche verbietet den Pfaffen die Ehe/ sie schafset gewisse Speisen zu meiden zc. so ist sie dann nicht die Kirche Christi/ sondern diejenige/ von welcher Paulus saget/ und damit der Röm. Kirchen den Herz=Stoß gibt: Der Geist aber saget deutlich/ daß in den letzten Zeiten werden etliche von dem Glauben abtreten/und anhangen den verführerischen Geistern/und Lehren der Teuffel/durch die so in Gleißnerey Lügenredner seynd und Brandmahl in ihren Gewissen haben/ und verbieten ehlich zu werden/ und zu meiden die Speise/ die Gott geschaffen hat zc. Aber dieses alles thut die Römische Kirche/ so ist sie dann nicht die Kirche Christi/ sondern des Antichrists. Und ist dann

Falsch/ daß der Pabst sey ein Statthalter Christi auf Erden/ und das Oberhaupt der Christl. Kirchen: Dann Christus hat niemahl von einem solchen Vicario gedacht/ sondern ist Menschentand/ daß aber die Pabstler sagen/ daß Petrus der erste Pabst seye gewest/ von Christo darzu verordnet/ ist falsch/ und wieder das Wort Gottes. Massen Christus seine Jünger mit gleicher Gewalt in die Welt gesand hat/ keinen höher/ oder keinen über andere/ wie zu sehen ist bey H. Johanne am 20. Daß aber Petrus keine Gewalt hat gehabt über die andern Apostel/ ist klar zusehen in denen Apostelgeschichte. am 8. Dan das Apostol. Collegium hat Petrum autoritativè in Samariam geschicket/welchen Petrus auch gehorsam gewesen; wäre aber Petrus der Apostel Herr und Pabst gewesen/ so hätte ihm das Collegium Apostolicum nicht schicken dürfen. Ein Concilium oder die Herren Cardinal unterstehen sich zu dieser Zeit den Pabst in Indien zuschicken/ sie werden erfahren was ihnen wird geantwortet werden. Paulus saget ausdrücklich zum Galat-tern!

1. Tim. 4.

v. 1.

Johan. 20.

v. 2.

Actor. 8.

v. 14.

Gal. 2. v. 11.



tern: Da aber Petrus gen Antiochia kam/ widerstund ich ihm unter die Augen. Wann der Paulus dem Petro nicht gleich wäre gewesen/ würde er ihm so keck nicht widerstanden seyn. Was? wan heutiges Tages Paulus dem Pabst thäte also widerstreben/ er müste auf dem Scheiterhauffen verbrennen/ so gut wär er nit.

So ist dann der Pabst kein Stadthalter Christi von Christo eingesetzt/ kein Oberhaupt der Christl. Kirchen/ sondern weil er ist das Haupt der Röm. Kirchen/welche mit denen Ketzern hält/welche so grausame Irrthum lehret/welche von Glauben abgetreten/welche der Teuffel Lehr anhanget/welche Schelm/ Diebe/ Mörder/ und dergleichen saubere Vögel zu Glieder hat/ so ist er ein Oberhaupt aller Verworffener in Ewigkeit/welcher ist der Antichrist.

Diese dann/ auserwehlte Seelen/ obgemeldte/ und alle andere Irrthümer/ Ketzereyen/ und Menschen=Lehr/ thue ich heutiges Tags und allezeit durch die Krafft Gottes verwerffen/ widersprechen/ und sage ihnen ab in Ewigkeit. Herentgegen

Bekenne ich vor Gott und aller Welt mit Herz/und Mund öffentlich und frey/ daß die Evangel. Lutherische Kirche sey die einige wahre und seeligmachende Kirche/ und Bespons Christi/ ausser welcher kein Heyl zu finden ist.

Ich glaube/ daß der Glaube allein an Christum IESum ohne alle Werck seelig mache.

Ich glaube/ daß IESu Christi Gnadenreichste Verdienste ohne alle Werck eine einzige Haupt-Ursach sich der Gerechtfertigung des Sünders.

Ich glaube daß die Göttl. Heil. Schrift ist ein einiger/ wahrer/ und eigener Richter in aller Streitigkeit des Glaubens.

Ich glaube / daß in der Heiligen Schrift alles begriffen ist/ und zwar hell und klar/ was zu dem Glauben/ guten Sitten/ und ewigen Leben nothwendig ist.

Ich glaub/ daß das H. Abendmahl von Christo dem Herrn unfer beeder Gestalten vor alle Menschen sey eingesetzt worden.

Ich

Ich glaub/ daß unter dem Brod der wahre Leib / und unter dem Wein daß wahre Blut Christi nach den Priesterlichen Worten allein in der Messung sey.

Ich glaub/ daß nur zwey H. Sacramenten von Christo eingesetzt seyn/ nemlich die Tauff und das H. Abendmahl.

Ich glaube die Auferstehung der Todten/ und nach diesem Leben das ewige Leben. Mit einem Wort:

Ich glaub alles was die Heil. Evangel. Christi. Luterische Kirche gläubet/ vor welchen Glauben ich mit Gottes Hülff bereit bin/ mein Blut mit Freuden zu vergiessen / eher ich von selbigen abweichen soltt; ich verlange einzig und allein / in diesen seligmachenden Glauben mein Leben zu schliessen / und meinem Jesu meiner Seelen Erwecker meine arme Seele zu überantworten. Daß verleyhe mir Gott Vater Sohn und H. Geist/ um Christi Jesu willen! Daß werde wahr! Aber

Auserwehite Seelen ich bitte um Gottes willen/ man lasse mich der Meinung/ als nehme ich den Luther. Glauben an/ wegen guter Lage/ oder Reichthum/ wegen hohen Ehren und Dignitäten/ oder andern Creaturen zu Gefallen; dan Eure Christl. Liebe hat gehöret/ wie ich oben gemeldet/ daß ich in allen diesen kein Mangel/ sondern ein Überfluß gehabt habe. Und

Vermuthmassen Euer Christl. Andacht das ich diese Zeit/ weil ich in Leipzig bin/ nicht viel hab müssen singen hören die höllischen Syrenen? folgendes Liedlein: Siehe was hastu gethan/ du bist bey deinen Glaubens-Genossen so lieb und werth gewesen/ in so hohen Ansehen auch bey Herzog- und Königlichen Personen: Aber hier schauet man dich kaum an als einen Fremdling/ es gehet dir nicht wie zuvor es ist ein Unterscheid wie zwischen Tag und Nacht; Von deinen besten Freunden/ wegen Veränderung der Religion / hastu keine einige Hülffe mehr zu hoffen/ und wer wird dir einen Fremden deines Standes gemäß helfen / wann einer deinen Worten glaubt / seynd hundert die sie wieder verachten solstu dann erst in die-

deinem Alter einen Bettler abgeben. Diese und dergleichen teuflische Syrenen-Liedlein / mußte ich durch diese Zeit viel hören allein;

Eph. 6. v. 16

Vor allen andern Dingen aber / hab ich ergriffen den Schild des Glaubens / mit welchem ich ausleschen kunte / diese feurige Pfeile Bösewichts; und sagte mit Paulo: Wer wird mich scheiden von der Liebe (von dem wahren Glauben) Gottes Trübsal / oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder

Rom. 8. v.

35. 136.

Philippent

4. v. 13.

Job. 1. v. 21

Matth. 30.

v. 24.

Blöße? oder Gefährlichkeit? oder Schwert? Ob ich schon nackend und bloß von dem Tode aufgetwecket bin / doch ich vermag alles / durch dem / der mich mächtig macht / Christus. Ich bin nackend von Mutterleib kommen / und nackend werd ich wieder dahin fahren. Der Jünger ist nicht über seinen Meister noch der Knecht über dem Herrn. Christus ist bloß für mich in den Stall geböhren / Christus hat 33. Jahr in höchster Armuth mich gesucht / Christus Iesus ist bloß für mich am Stam des H. Creuzes gestorben / warumb soll ich höher seyn / dann mein Seeligmacher Iesus; darum werffe ich mein Anliegen auf dem HERRN / Er wird mich versorgen.

Pl. 55. v. 11

Wohlan dann / auserwehlte Seelen / weil alles Volck wegen des von Todten aufgeweckten Nainitischen Jünglings Gott preisete / so preiset dann auch ihr heutiges Tages / allerliebste Zuhörer / mit mir meinen GOTT / der grosse Dinge an mir gewircket

Pl. 117. v. 1.

hat / dann ER hat mich von dem ewigen Tod erlöset; ja lobet den HERRN alle Heyden / preiset ihn alle Völcker. Aber dich

Pl. 56. v. 14

mein Gott / werde ich preisen ewiglich / dann du hast meine Seele vom Tode erwecket / meinen Fuß von gleiten / daß ich wandeln mag für GOTT im Licht der Lebendigen / hier zeitlich und dort ewiglich / Amen / Amen in Iesu Nahmen

Amen.

36 2762

VD 17



B.I.G.

Farbkarte #13

# TUUS CITATVS,

Oder  
al-Ursachen/

Sarumb

TISTA FERDINAN-  
DISCUS Weinberger/

Edler von Hemmersdorff/  
aus dem Strengen Carmeliter-  
terschiedlichen Orten Prediger/  
Feld-Prediger/ und  
onarius, &c.

olischen zu der allein seeligma-  
on/welche er als ein anderer Saulus  
getreten ist/ und aus einem Verfolger  
tliche Revocation und Glaubens-  
st-berühmten Stadt Leipzig  
worden ist.

Johann Georgen/1687.

